

# Supplément à "L'Art Suisse", N° 73, mars-avril 1908

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - (1908)

Heft 73

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Tagesbericht der Delegierten - Versammlung  
Sonntag den 1. März 1908, um 11 Uhr, im  
Hotel Pfistern, in Bern.**

TAGESORDNUNG:

1. Die letzten Ernennungen der schweiz. Kunstkommissionsmitglieder. Wie soll sich unsere Gesellschaft dazu verhalten?
2. Welche Stellung will unsere Gesellschaft gegenüber den Vorschlägen Abt einnehmen?
3. Vorschläge für die Ernennung eines neuen Zentralpräsidenten (eventuel).
4. Ausstellung Venedig.
5. Passive Mitglieder.

Es erfolgt der Namensaufruf der Mitglieder.

Sektion Aarau (11 Mitglieder, 1 Delegierter), Hr. Ernst Geiger. — Sektion Basel (24 Mitglieder, 2 Delegierte), Hr. Albert Mayer und Hr. Burkard Mangold, Mitglied der Eidg. Kunstkommission. — Sektion Bern (33 Mitglieder, 2 Delegierte), HH. Amiet, Linke und Tièche. Irrtümlicherweise hat diese Sektion 3 Delegierte bezeichnet, und es wird abgemacht, dass bei Beschlussfassung nur 2 Stimmen gültig sein sollen. (Die Sektion Bern war zwar vom Zentralkomitee zur Ernennung von 3 Delegierten aufgefordert worden! Der Berichterstatter). — Sektion Freiburg 14 Mitglieder, 1 Delegierter), Hr. de Schaller. — Sektion Genf (77 Mitglieder, 4 Delegierte), HH. Coutau, Dunki, Rehous und Vautier. — Sektion Lausanne (21 Mitglieder, 2 Delegierte), HH. Oth und Vuillermet, Präsident der Eidg. Kunstkommission. — Sektion Luzern (16 Mitglieder, 1 Delegierter), Hr. H. Emmenegger. — Sektion München (30 Mitglieder, 2 Delegierte), Hr. Karl Liner. — Sektion Neuchâtel (38 Mitglieder, 2 Delegierte), Hr. Jeanneret und Rötliberger. — Sektion Paris (29 Mitglieder, 2 Delegierte), Hr. Bocquet. — Sektion Wallis (5 Mitglieder, 1 Delegierte), Hr. E. Bieler. — Sektion Zürich (27 Mitglieder, 2 Delegierte), HH. Righini und Stiefel. — Sektion Tessin (13 Mitglieder, 1 Delegierter), ist nicht vertreten.

Sind ferner anwesend die Herren: Silvestre, Zentralpräsident; H. de Saussure, Vicezentralpräsident; C. Maunoir, Zentral-Sekretär; G. Kohler, Vicezentral-Sekretär.

Die Herren P. Bouvier (Neuenburg) und J. Vibert (Genf), beide Mitglieder der Eidg. Kunstkommission, und Hr. de Meuron (Neuenburg), wohnen ebenfalls der Sitzung bei.

Hr. *Silvestre* begrüsst die Delegierten und Mitglieder der Eidg. Kunstkommission, dankt ihnen für ihre Anwesen-

heit, und dankt der Sektion Bern für die Organisation der Delegiertenversammlung; er ladet die Anwesenden zu der Wahl des Tagespräsidenten ein. Herr *Jeanneret* (Neuenburg) wird als solcher einstimmig bestimmt. Als deutscher Berichterstatter wird Hr. Tièche (Bern) bezeichnet und die HH. Maunoir und Kohler als solche für die welsche Sprache.

1. Die letzten Ernennungen in die Eidg. Kunstkommission.

Hr. *Silvestre* ergreift das Wort zu diesem ersten Traktandum. Er erklärt die Gründe, welche die Einberufung der Delegiertenversammlung nötig machten. Unsere Gesellschaft hatte dem Bundesrate zur teilweisen Ergänzungswahl in die Eidg. Kunstkommission 5 Kandidaten, welche an der Delegiertenversammlung in Solothurn am 9. Oktober 1907 bezeichnet worden waren, vorgeschlagen, nämlich die HH. Silvestre, Amiet, Buri, Emmenegger, Righini.

Da keiner unserer Kandidaten ernannt worden war, verlangten einige Sektionen man solle gegen die Haltung des Bundesrates Protest erheben. Es waren dies die Sektionen Aarau, Bern, Genf und Neuenburg.

Hr. *Rötliberger*. Ich habe in meinem persönlichen Namen protestiert, die Sektion Neuenburg hat diese Frage nicht besprochen.

Die Sektion Aarau verlangte, dass alle unsere Vertreter in der Eidg. Kunstkommission ihre Entlassung einreichen sollen. Rötliberger wollte, dass alle Mitglieder unserer Gesellschaft eine Petition unterschreiben sollten. Genf wünschte, man solle dem Bundesrat die Gründe auseinandersetzen, die eine bessere Vertretung in der Eidg. Kunstkommission wünschenswert machen.

Hr. *Vuillermet*, Präsident der Eidg. Kunstkommission bittet, man möchte ihm genau erklären, was wir eigentlich wollten.

Hr. *Silvestre*. Unsere Vertreter in der Eidg. Kunstkommission sollen aus den von uns vorgeschlagenen Kandidaten gewählt werden. An der Delegiertenversammlung in Solothurn wurde beschlossen, unsere Vertreter in der Eidg. Kunstkommission sollen sich in Zukunft an die Wünsche und Beschlüsse unserer Gesellschaft halten, sie sollen in fortwährender Fühlung mit uns sein.

*Vuillermet* antwortet. Unsere Gesellschaft sei durch 6 Mitglieder in der Eidg. Kunstkommission gut vertreten. Er verteidigt warm diese Herren, die sich unserer Sache stets sehr treu angenommen haben, so an der Municipalausstellung in Genf, und an der Ausstellung in Solothurn.

Es sei bedauerlich, dass unser Präsident dieses Jahr nicht gewählt wurde. Hr. Ruchet hatte dies gewünscht, aber er musste folgenden Gründen nachgeben:

Auf 3 austretende Mitglieder fielen 2 Vertreter des Kunstvereins; um sie zu ersetzen, ernannte er Hrn. Diem. Dann verlangte man einen zweiten Bildhauer, einen Deutschschweizer, es wurde Hr. Amlehn ernannt.

Was die Wahl des Hrn. Guidini anbetrifft, so waren es die tessinischen Behörden, welche bis jetzt immer 2 Vertreter der tessinischen Künstlerschaft in der Eidg. Kunstkommission gesehen hatten, welche die Wahl von 2 neuen tessinischen Vertretern wünschten.

Um uns nicht zu verletzen, werde Hr. Ruchet Hrn. Silvestre in die Kommission wählen und zwar am 1. Jan. 1909. Hr. Ruchet sei uns nicht feindlich, sondern sehr wohlwollend gesinnt. Der Brief des Hrn. Silvestre habe ihn verletzt.

*Vautier* (Genf). Zur Zeit der Ausstellung in Vevey habe er schon mit Hrn. Ruchet die Frage unserer Vertretung in der Eidg. Kunstkommission besprochen, Herr Ruchet habe damals in den Vorschlag der Aufstellung von 12 Kandidaten aus unserer Mitte eingewilligt. Unsere Vertreter seien augenblicklich nicht als solche anzusehen, sie sollten nach unserem Programm handeln, und das ist nicht der Fall. Momentan könne sich unser Präsident im Widerspruch mit ihnen befinden.

*Silvestre* zitiert den Fall, durch welchen das neue Reglement der Kommission, von einer Mehrheit, gebildet durch Mitglieder unserer Gesellschaft, angenommen wurde. Einige dieser Mitglieder gehören auch zum Kunstverein, sie sind also nicht ganz frei. *Silvestre* bittet ferner, man möchte seinen Namen bei einer Neuwahl nicht in erste Linie stellen, sie seien 5 dem Bundesrate vorgeschlagene Kandidaten, und nicht nur einer.

*Jeanneret* (Neuenburg). Der Bundesrat hat das konstitutionelle Recht zu wählen, wie und wen er wolle, er habe uns stets so viel wie möglich berücksichtigt, das letzte gänzliche Uebergehen unserer Vorschläge, sei sehr bedauerlich.

*Vautier* (Genf). Wir müssen mit den Autoritäten in Verbindung bleiben, es hat den Anschein, als ob wir als Gegner handelten, was wir gar nicht sind.

*Vuillermet*. Der Bundesrat müsse auch andere Gesellschaften berücksichtigen.

*Bouvier* (Neuenburg), Mitglied der Eidg. Kunstkommission, verteidigt die Stellung der Mitglieder unserer Gesellschaft, welche in der Eidg. Kunstkommission sind, sie hätten ihre Pflicht stets getan.

*Silvestre*. Wir stehen 3 Propositionen gegenüber, derjenigen von Aarau, Genf und derjenigen des Hrn. Rötliberger.

*Vuillermet*. Der Bundesrat werde stets frei handeln, für einmal habe er eine uns genehme Wahl nur verschoben, nicht abgewiesen, und jetzt erklären wir in der Weise den Krieg.

*Vautier*. Einzig unsere Gesellschaft habe Reglemente und schwierige Aufnahmebestimmungen, ebenso die Gesellschaft der Malerinnen, sie solle also gegenüber der Sezession den Vorzug erhalten.

*Liner* (München). Die Sektion München habe den Wunsch aufgestellt, unser Zentralpräsident möge jeweils Mitglied der Eidg. Kunstkommission werden. Sich über unsere Vertretung zu beklagen, liege kein Grund vor, aber die Sektion bedaure auch, dass unsere Vorschläge unberücksichtigt geblieben seien. Unser Zentralpräsident sei zu energisch in dieser Angelegenheit vorgegangen, und habe Mittel angewendet, welche die Sektion München verurteile. Man habe um diese Geschichte zu viel Lärm geschlagen.

*Silvestre*. Das Zentralkomitee habe nicht protestiert, sein Präsident habe nur wegen dem Vorschlag Abt an Herrn Ruchet einen Brief geschrieben (der Brief wird verlesen).

*Oth* (Lausanne) verliest eine Resolution der Lausanner Sektion, welche die Stellung unserer Gesellschaft und ihre Haltung gegenüber den Eidg. Behörden beleuchtet. Wir sollten uns nicht in administrative Angelegenheiten mischen. Wir werden uns so jegliche Sympathie entfremden. Toleranz, Zuvorkommenheit seien unsere Devise. Die Sektion beantragt einstimmig folgendes: « Die Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten, auf den guten Willen des Bundesrates vertrauend, geht zur Tagesordnung über ».

*Bocquet* (Paris) erklärt, dass die Sektion Paris verlange, dass die Präsidenten schweiz. Künstlergruppen der bedeutendsten wenigstens, von Rechts wegen Mitglieder der Kunstkommission sein sollten.

*Silvestre*. Dieses sei mit der Sezession der Fall, ihr Präsident sei Mitglied der Kunstkommission!

*Rötliberger* zieht in Anbetracht der Versprechungen, die uns gemacht werden, seine Proposition zurück!

*Rebfous* (Genf) findet klüger, Herrn Ruchet nichts zu schreiben, wenn man aber schreiben wolle, so solle man es in höflicher Weise tun, und nicht in verletzender.

*Dunki* (Genf) findet, man solle nicht an Herrn Ruchet schreiben, sondern dem Bundesrate.

*Mayer* (Basel). Nach Ernennung des Herrn Kaufmann hätte unser Präsident ebenfalls ernannt werden sollen. Die Sektion Basel sei aber durch das Vorgehen des Präsidenten, der kurz alle weiteren Verhandlungen mit dem Kunstverein abbrach, verletzt gewesen, sie erhebe Einspruch gegen diese Unterbrechung der Verhandlungen.

*Silvestre*. Er habe die Verhandlungen einfach auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben. Es ist dies nicht ein Abbruch derselben! Er verliest ein Schreiben an Herrn Abt.

*Vuillermet*. Herr Ruchet war entschieden für die Wahl des Herrn Silvestre, aber seit dem Briefe des letztern kenne *Vuillermet* die Ansichten Herrn Ruchets nicht mehr.

*Vautier*. Wir stehen vor 2 Lösungen: Wir verzichten auf jeglichen Verkehr mit den Behörden, und wir verlieren allen Boden, den wir seit 10 Jahren gewonnen haben, oder wir behalten unsere Beziehungen und lassen sie unsere Wünsche kennen. Gute Beziehungen sind für beide Teile wünschenswert.

Es wird zur Abstimmung über die Hauptfrage geschritten. Sollen dem Bundesrate bei Anlass der letzten Neuwahlen in die



*Eidg. Kunstkommission unsere Auffassung und unsere Wünsche bekannt gegeben werden?*

Dies wird im Prinzip mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Jeanneret fragt, unter welcher Form die geschehen soll, der Tagesbericht der Delegiertenversammlung dem Bundesrate zugestellt, sei, weil unpersönlicher, einem Briefe vorzuziehen.

*Röllisberger* schlägt vor, der Präsident der Eidg. Kunstkommission, zugleich Mitglied unserer Gesellschaft, möge Herrn Ruchet den Tagesbericht überbringen.

*Emmenegger* (Luzern) findet die Zuschickung des Tagesberichtes gefährlich, und zieht eine Delegation vor.

*Silvestre*. Ein Auszug aus dem Tagesbericht wäre vorzuziehen.

Mit 22 Ja gegen 2 Nein beauftragt die Versammlung das Bureau der Delegiertenversammlung, dem Bundesrate einen Auszug aus der Tagesordnung der Delegiertenversammlung zu überbringen, den es gegebenenfalls noch mit mündlichen Erklärungen begleiten kann.

*Vibert* fordert energisch, dass in Zukunft unsere Kandidaten, nicht mehr Mitglieder des Kunstvereins sein sollen. So müssen sich ihre Ansichten zwischen dem Kunstverein und uns teilen, und man wisse nicht mehr an was sich halten.

*Emmenegger* bemerkt, dass fast alle unsere deutschschweizerischen Kollegen Mitglieder des Kunstvereins seien.

*Vibert* hält seine Erklärungen wegen dem neuen Reglement der Kunstkommission aufrecht, bei welchem unsere eigenen Vertreter durch Uneinigkeit der Stimmen in Minderheit geraten waren.

Schluss der Sitzung um 12 1/2 Uhr.

2 3/4 Wiederöffnung der Sitzung.

*Jeanneret* erklärt den Wortlaut des Vorschlages Abt, welcher als Ziel ein Zusammenwirken der verschiedenen Kunstgruppen anstrebte, jeder Gruppe das Veranlassen von Ausstellungen möglichst erleichternd.

*Silvestre* war, nachdem er in Solothurn die Ansicht der Delegierten über die Proposition Abt angehört hatte, auf dieselbe eingegangen, er hat sie nach jeder Richtung geprüft. Nach den letzten Ernennungen in die Eidgenössische Kunstkommission habe er auf ein weiteres Eingehen auf den Vorschlag Abt verzichtet. Der Moment, diese Frage weiter zu verfolgen sei jetzt nicht da. Er will wissen, ob unsere Gesellschaft mit ihm in dieser Frage einig gehe.

*Vuillermet* verteidigt den Kunstverein, der vieles für die Künstler in der Schweiz getan habe. Man solle mit dem Kunstverein und den andern Gesellschaften zusammen vorwärts dringen.

*Silvestre*. Der Moment zu einem gemeinsamen Vorgehen sei jetzt nicht gekommen. Durch ein solches Übereinkommen würde die Secession mit uns auf gleichen Fuss gestellt. Die Bundessubvention würde unter allen Gesell-

schaften in gleicher Weise verteilt, und wir kämen zu kurz, und wie würde die Sache, wenn die Secessionisten in der Kunstkommission die numerische Mehrheit bekommen würden? Im Moment, in dem man uns auf die Seite stellt, müssen wir das weitere Studium der Frage verschieben.

*Vuillermet*. Die Kunstkommission sei uns sehr gut gesinnt, sie werde das neue Reglement in ungünstigem Sinne anwenden.

*Silvestre*. Wenn der Kunstverein im neuen Reglement erwähnt ist, wollen auch wir es sein, wir wollen Garantien für die Zukunft (bravos). Hier ist nicht der Platz um den Vorschlag Abt weiter zu untersuchen; er will wissen, ob die Versammlung seine Ansicht billigt.

*Vuillermet*. Herr Silvestre ist nicht sehr genau in seinen Ausführungen. Er gibt einige Ausführungen über das neue Reglement; es sei nicht gegen uns gerichtet. In einem wichtigen Punkte gibt uns das Reglement Recht, in den Vorschlägen für die Jurywahlen für den nächsten schweizerischen Salon.

*Vuillermet*. Unser Präsident habe Kenntnis von diesem Reglement gehabt, warum hat er dem Departement seine Bemerkungen nicht unterbreitet? Man kann vielleicht noch Abänderungen erlangen, man wird sie berücksichtigen. Den Artikel der « Art Suisse » über dieses neue Reglement sei ungenau und unpassend gewesen.

*Silvestre* wiederlegt diese Behauptungen, der Artikel sei in der Zeitung so veröffentlicht worden, wie er ihm zugestellt worden sei.

*Vibert* teilt mit, Vuillermet habe uns in der Kunstkommission stets warm verteidigt; bis zur Solothurner Delegierten-Versammlung sei er Feind jeglicher Übereinkommen mit dem Kunstverein gewesen; was Ausstellungen anbetreffe, so finde er eine Verständigung mit dem Kunstverein nützlich. Er gedenkt Herrn Ruchet, der das neue Reglement noch behalte, so dass der Salon in Basel sich noch nach dem alten Reglemente richten werde. Wir sollten allein Kandidaten für die Jury aufstellen können; wir allein bieten Garantien, welche uns die Berechtigung geben, uns als die Bannerträger der Schweizer Kunst, und ihrer Rechte, anzusehen. Der Kunstverein habe in dieser Angelegenheit dem Bundesrate gegenüber eine weit heftigere Sprache geführt, als wir.

*Silvestre* sagt uns, er habe an Herrn Ruchet schreiben müssen, um Kenntnis zu erhalten, von dem neuen eidgenössischen Kunstreglement, er habe es darauf hin erhalten, aber an der Genfer-Tagung hätten seine Kollegen ihm erklärt, es solle davon nicht die Rede sein.

*Vuillermet*. Ganz richtig, in Genf sollte davon nicht gesprochen werden, aber ich habe Herrn Silvestre gebeten uns seine Bemerkungen mitzuteilen.

*Silvestre*. An dies erinnere ich mich gar nicht? Kommt die Föderation der Gesellschaften zu Stande, so muss das Reglement notgedrungen neu durchberaten werden, und

wir müssen dann in dieser beratenden Kommission vertreten sein.

*Jeanneret* war verblüfft über die Rolle des Präsidenten der eidgenössischer Kunstkommission, welcher in einer Angelegenheit, welche zwei Gesellschaften anging, intervenierte, und die Interessen der einen, gegen diejenigen der andern ausspielte. Etwas sei in unserer Vertretung nicht richtig.

*Bieler*. Warum haben die welschen Sektionen auf den Kunstverein verzichtet?

*Jeanneret* findet ein Vorgehen mit dem Kunstverein unrichtig. Er führt aus, die Einrichtung des Kunstvereins sei eine deutsch-schweizerische, sie lasse sich nicht auf welsches Genie übertragen. Es handle sich nicht um Feindseligkeiten zwischen den zwei Richtungen. Grosse Vorsicht sei geboten.

*Emmenegger*. Das neue Reglement solle allen Mitgliedern zugestellt werden.

*Vuillermet* versichert noch einmal « l'Art Suisse » habe das Reglement ganz falsch besprochen und ausgelegt. Er habe in der Kunst-Kommission nicht für den Kunstverein gesprochen, er sei sogar deshalb scharf angegriffen worden und die Konferenz der Präsidenten sei offiziell auf den Beschluss der Kommission erfolgt.

*Righini* (Zürich) wirft dem Zentralpräsidenten vor, er habe die Sektionen nicht auf dem laufenden gehalten, das Journal wäre dazu dagewesen; warum man nicht früher zu einer Verständigung gekommen sei. Es finde überhaupt eine allgemeine Verschleppung der Geschäfte statt.

*Silvestre*. Eine so ernste Frage konnte nicht hastig erledigt werden, und als er darauf eingegangen war, « de formuler la proposition Abt, sig. » habe er es in aller Ruhe, und in vollständiger Kenntnis der Sachlage tun wollen. Das Festsetzen eines solchen Entwurfes sei eine lange Geschichte.

*Vibert*. Man teile dem Kunstverein mit, wir seien zu Besprechungen geneigt, aber man lasse uns Zeit.

*Emmenegger*. Herr Abt solle selbst seine Vorschläge in Worte fassen, wir können sie dann nachher besprechen.

*Silvestre* ist nicht dies Ansicht. Er habe der Kunst-Kommission geschrieben wir seien stets zur Diskussion von Vorschlägen geneigt. Wenn die Gesellschaft nicht seiner Ansicht sei, so solle sie seine Schritte verurteilen.

*Jeanneret* schlägt folgende Tagesordnung vor:

*Die Gesellschaft Schweizerische Maler, Bildbauer und Architekten, welche einsicht, dass im jetzigen Moment der Vorschlag Abt nicht in nützlicher Weise besprochen werden kann, entscheidet dass diese Frage später erörtert werden soll. Liners, Sektion München* ist einverstanden.

*Der Vorschlag JEANNERET wird mit 20, gegen 2 Stimmen angenommen.*

AUSSTELLUNG IN VENEDIG.

*Silvestre* erstattet Bericht über seine Unterhandlungen mit dem Ausstellungskomitee in Venedig.

Die Anmeldungen gingen spärlich ein, es waren 35, es sollten 80 sein, um das Unternehmen zu sichern.

*Rötlisberger*. Man sollte eine Bundessubvention für diese Ausstellung verlangen.

*Emmenegger*. Auch die Secession habe in Venedig angefragt.

*Silvestre*. Wir hatten die Versicherung, dass wir in Venedig die einzigen Vertreter der Schweiz sein werden.

*Dunki*. Bekommen wir eine Bundessubvention, so gibt es eine offizielle Ausstellung, und alle Gruppen werden teilnehmen können.

*Silvestre*. Wird das Zentralkomitee ermächtigt eine Bundessubvention zu verlangen?

Einstimmig wird bejaht.

*De Saussure* (Genf). In München wird 1909 eine internationale Ausstellung abgehalten werden. Soll man nicht auf Venedig verzichten und in München ausstellen?

*Die Versammlung entscheidet für letzteres.*

Der Plan einer Beteiligung an der Ausstellung in Venedig ist also fallen gelassen.

*Passiv-Mitglieder*. Nach kurzes Diskussion wird beschlossen den einmaligen Mitgliederbeitrag der Passiv-Mitglieder auf 200 Fr. festzusetzen.

*Weitere Vorschläge:*

*Emmenegger*. Die Neuauflage der Reglemente soll so rasch als möglich erscheinen.

*Silvestre*. Das Zentralkomitee beschäftigt sich damit.

JAHRESAUSSTELLUNG UNSERER GESELLSCHAFT.

*Silvestre*. Wir haben die Summe von 1000 Fr. zur Veranstaltung derselben erhalten.

*Righini*. Es wird vielleicht möglich sein, dieselbe in Zürich nach dem schweizerischen Salon in Basel, um den 15. Oktober zu veranstalten.

*Emmenegger* kritisiert den Artikel welcher in der « Art Suisse » erschienen ist, und in merkwürdiger Weise die Verteilung der Ankäufe und Stipendien durch den Bund bespricht.

*Silvestre*. Herr Emmenegger irrt sich in seinen Zahlen, es handelt sich nicht nur um Ankäufe, welche nur Mitglieder unserer Gesellschaft angehen.

*Tièche*. Meine Kritik der eidgenössischen Ankäufe betraf nur die Municipalausstellung in Genf.

*Rehfous*. Die Schweizer Künstler haben sich über die Genferausstellungen nicht zu beklagen, wo sie stets gut aufgenommen werden.

*Jeanneret*. Wenn der Salon alle zwei Jahre stattfinden würde, hätten diese Aussprachen keine Berechtigung.

Um 5 Uhr wird die Sitzung aufgehoben.

Der Berichtstatter des deutschen Teils:

AD. TIÈCHE.